Gerd Bayer

Franz Frey

Neuer Verbandsrat

Auf der evKITA-Mitgliederversammlung am 17. Juli 2025 wurde ein neuer Verbandsrat gewählt. Wir haben die Mitglieder des Verbandsrates zum Thema Wohlergehen befragt und wollten von ihnen wissen:

- In welchen Momenten fühlen Sie sich im Arbeitskontext wohl?
- Wann sind Sie selbstwirksam oder im Flow?

Gerd Bayer

Ich fühle mich besonders wohl, wenn wir als Team gemeinsam an Veränderungsprozessen arbeiten. Da solche Prozesse ein fester Bestandteil jeder Organisation sind, ist mir ein offenes und kritisches Miteinander sehr wichtig. Gerade in konstruktiven Diskussionen, in denen unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen, entstehen die besten Lösungen und wir kommen als Organisation voran.

Da erlebe ich auch meine stärksten Flow-Momente: wenn ich gemeinsam mit meinem Team an komplexen Herausforderungen arbeite und wir Schritt für Schritt tragfähige Lösungen entwickeln. Besonders erfüllend ist es für mich, wenn ich dabei Kolleginnen und Kollegen so unterstützen kann, dass sie ihre eigenen Stärken entfalten, Verantwortung übernehmen und selbstwirksam werden. Diese Kombination aus lösungsorientierter Arbeit und dem Befähigen anderer schafft für mich nicht nur messbare Ergebnisse, sondern auch nachhaltige Entwicklung in der Organisation.

Besonders lebendig habe ich mich gefühlt, als wir vor einigen Jahren in einer schwierigen Umbruchphase standen. Wir mussten nicht nur Prozesse neu denken, sondern auch das Vertrauen im Team wieder aufbauen. Gemeinsam haben wir Schritt für Schritt neue Strukturen entwickelt, die uns effizienter und transparenter gemacht haben. Das Entscheidende war für mich, zu sehen, wie einzelne Teammitglieder über sich hinausgewachsen sind, Verantwortung übernommen haben und mit eigenen Ideen zum Erfolg beigetragen haben. In diesem Moment war spürbar, dass wir nicht nur ein Problem gelöst, sondern als Organisation und als Menschen einen großen Schritt nach vorn gemacht haben.

Franz Frey

Was kann und was muss Kindertagesbetreuung heute leisten? Gefühlt werden die Erwartungen und Anforderungen immer größer, und zugleich haben wir einen extrem ausgedünnten Arbeitsmarkt mit allen Folgen, die das mit sich bringt. Ich sehe es aber als unsere oberste Verpflichtung, dass wir uns trotzdem primär um das Wohlergehen und das Wohlbefinden

Elke Kraus

Anka Leiner

Dr. Nina Mützlitz

der uns anvertrauten Kinder kümmern. Ich arbeite nun seit fast zwanzig Jahren im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung, und in meiner Wahrnehmung geht es viel zu oft um die Befindlichkeiten von Mitarbeitenden und nicht von Kindern.

Unser Leitspruch als Träger ist »KindSein«. Und das bedeutet für mich, dass es den Kindern gut geht und sie so sein dürfen, wie sie sind. Ich freue mich immer, wenn ich in einer Kita bin und erleben darf, wie Kinder einfach Spaß haben können. Sie brauchen nicht viel, um sich zu beschäftigen und zufrieden zu sein. In einer Welt, in der die Menschen zunehmend von hohen Erwartungen, Selbstverwirklichung und Ansprüchen an sich selbst geprägt sind, wird Kindheit immer wertvoller. Wenn man einerseits einen guten Rahmen bietet und andererseits Kindern Freiräume gibt, ist schon eine gute Basis geschaffen.

Das klingt so einfach, und doch brauchen wir Mitarbeitende, die feinfühlig arbeiten und zugleich über großes Fachwissen verfügen. Sie müssen Kindern Zuwendung und Sicherheit geben, denn Akzeptanz und Sicherheit sind Bedingung für Wohlbefinden. Mein Wohlbefinden und Wohlergehen stellt sich ein, wenn ich erleben darf, dass wir das in unseren Kindertageseinrichtungen gut machen.

Elke Kraus

Im Flow der Wertschätzung – zwanzig Jahre Engagement in der Kita.

Ein Dienstjubiläum ist nicht nur ein Meilenstein, sondern auch ein Moment der Reflexion und des Stolzes. Solche besonderen Momente feiern wir immer im Gesamtteam – dann, wenn aus allen fünf Einrichtungen alle Mitarbeitenden sich für zwei Stunden treffen.

Ich hatte am 01.09.2025 mein zwanzigjähriges Dienstjubiläum und habe gestern Abend (03.09.2025) ehrliche Wertschätzung, anerkennende Worte und herzliche Gesten erfahren. Es war ein Gefühl, getragen und gesehen zu werden, das tief motiviert und neue Kraft freisetzt.

In diesem Flow fühlt sich die eigene Arbeit bedeutungsvoll an. Die Mühen der vergangenen Jahre – all die Gespräche, die Begleitung der Kinder, die Zusammenarbeit im Team –, sie bekommen plötzlich ein neues Gewicht. Anerkennung schafft Verbindung, sie macht sichtbar, was im Alltag oft selbstverständlich erscheint.

Dieses Gefühl möchte ich mitnehmen – in die nächsten Monate, in den Kita-Alltag, ins Team. Denn in einer Zeit, in der gesetzliche Rahmenbedingungen häufig herausfordernd sind, wird eines besonders deutlich: Es ist der menschliche Zusammenhalt, der uns trägt. Wenn das Team ein Ort der gegenseitigen Unterstützung und des Miteinanders bleibt, entstehen Räume, in denen Kinder wachsen und sich entwickeln können – und wir mit ihnen. Wertschätzung darf also nicht nur ein besonderes Ereignis bleiben, sondern muss ein fester Bestandteil unserer Teamkultur sein.

Anka Leiner

Wohlergehen und Wohlbefinden im Arbeitskontext sind wesentliche Faktoren, die zur Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit und somit zum Erfolg beitragen – sei es für einen selbst oder für die Organisation.

Für mich sind die Sinnhaftigkeit der Aufgabe und ein erfolgreiches Arbeitsergebnis im Zusammenspiel mit den beteiligten Menschen die Grundlage für persönliches Wohlergehen. Beflügelt wird es zudem durch gute Arbeitsbedingungen wie gute Arbeitsmittel, eine schöne Umgebung und gute Atmosphäre.

Durch destruktive, ungünstige Arbeitsbedingungen trübt auch die sinnvollste Tätigkeit ein. Und das wirkt sich dauerhaft auf die Motivation und die Qualität aus. In einem Arbeitsumfeld, in dem ich aber mitgestalten kann und die Menschen mir mit Offenheit und Interesse sowie Wohlwollen und Vertrauen begegnen, fühle ich mich selbstwirksam. Wenn dann eine positive Wirkung erreicht wird, ist das Wohlergehen nicht nur persönlicher Art.

Besondere Momente, in denen ich mich selbstwirksam fühle, sind für mich Situationen, in denen ich zum Beispiel jemandem weiterhelfen konnte. Wenn mir jemand eine Situation schildert, die schwierig zu lösen ist, und nach einem Gespräch mit mir neue Motivation zur Veränderung bekommt, dann erfüllt mich das und gibt auch mir Kraft. Auch wenn uns etwas als Gemeinschaft gelingt, sind das lebendige Momente für mich, aus denen ich Energie schöpfen kann. Sei es eine intensive Klausurtagung oder ein schönes Betriebsfest.

Dr. Nina Mützlitz

Moin! Als Pfarrerin habe ich stets mit Menschen, groß und klein, in den unterschiedlichsten Kontexten zu tun. Ich genieße es, wenn wir innerhalb der Kirchengemeinde oder des Dekanats Dinge entwickeln, ausprobieren, Menschen kontaktieren und ins Gespräch kommen.

So ist auch gerade der Bereich der Kita (wir als Kirchengemeinde sind Träger einer Kita, ich selbst bin im Dekanat Erlangen Kitabeauftragte) genau das, was mir am meisten Freude macht: Angebote, Aktionen, Momente zu schaffen oder tatsächlich einfach vorzufinden, bei denen Menschen so sein können, wie sie sind. Sei es bei unserem OOE-Day (Oma-Opa-Enkelkinder-Tag), den wir in den Räumen unserer Kita für alle anbieten und bei dem Kleine und Große ins Gespräch und in Kontakt kommen und sich austauschen. Eine wunderbare Situation: Zwei Opas, vorher nicht bekannt, haben sich darüber ausgetauscht, wie es ist, dass ihre Kinder jetzt wieder anfangen werden, zu arbeiten, und was das für sie bedeutet – herrlich, wenn Menschen in ähnlichen Lebenssituationen zusammenkommen. Oder auch die monatlichen Andachten in den Gruppen, sowohl Krippe als auch Kindergarten: Die Gespräche mit den Kindern sind großartig: So wichtige und tiefe, ja geradezu theologisch-philosophische Gespräche werden hier geführt.

Für den Kitabereich ist es mir ein großes Anliegen, Orte zu schaffen und zu garantieren, an denen alle Menschen gern zusammenkommen. Die Menschen, die hier sehr viel Zeit miteinander verbringen, sowohl die Kinder als auch unser großartiges Kita-Team in ihrer Vielfalt, sind darauf angewiesen, dass wir uns für sie einsetzen: Für Freude in der Kita, für ihre Gesundheit und Sicherheit, für die Finanzierung, denn nur wenn die Rahmenbedingungen wirklich gut und qualitätsvoll garantiert sind, kann die inhaltliche Arbeit gelingen und Freude transportieren.

Es steht viel an, und ich freue mich, dass ich in den kommenden Jahren mitwirken darf.

Christoph Schieder

Ich mag das Wort »wohl«. Luther verwendet es in seiner Bibelübersetzung an bekannten Stellen: »Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.« (Ps 37,5) Auch in alten Liedern taucht das Wort auf und drückt die Hoffnung aus, dass es »wohl gerate«.

Ursprünglich stammt der Begriff vom Wort »wollen« oder »wünschen«: Ich fühle mich wohl, wenn die Dinge so laufen, wie ich es mir wünsche oder mir erhoffe. Ich fühle mich in meinem Arbeitskontext wohl, wenn eine gute Atmosphäre herrscht: nicht griesgrämig, sondern hoffnungsfroh; nicht verzweifelt, sondern mutig; nicht den alten Zeiten nachweinen, sondern die neue Zeit gestalten, nicht um sich selbst kreisen, sondern die Nächsten in den Blick nehmen. Wo wohl-wollende Menschen zusammenkommen, kann vieles auf die Beine gestellt werden. Ich bin dankbar, dass ich im Dekanatsbezirk und bei evKITA in solchen Teams arbeiten darf.

Echte Wohlfühl-Momente stellen sich ein, wenn ich spüre, dass ich zur richtigen Zeit am richtigen Ort bin: beim Weihnachtsgottesdienst auf dem

Christoph Schieder

Sandra Schuhmann

Andrea Vinzens

Memminger Marktplatz mit siebentausend weihnachtsbewegten Menschen, bei einer Aussegnung im Wohnzimmer mit der Familie einer Verstorbenen, bei einer Gute-Nacht-Andacht in der Martinskirche oder in einer Gremiensitzung, in der man nach langen Diskussionen zu einer einmütigen Lösung gekommen ist. Ich wünsche mir, dass das auch im Verbandsrat von evKITA in den nächsten vier Jahren wieder so sein wird und wir mit Gottes Geist unsere Arbeit wohl machen können.

Sandra Schuhmann

Wohlbefinden oder Wohlergehen empfinde ich immer dann in der Arbeit, wenn zwei Dinge aufeinandertreffen. Da ist zum einen die Herausforderung. Ich habe in meinem fast dreißigjährigen Berufsleben immer dann die Stelle gewechselt, wenn ich das Gefühl hatte, die Aufgaben wiederholen sich ständig, und es passiert nichts Neues. Um mein Bestes geben zu können, benötige ich die Gewissheit, mögliche Wiederholungen halten sich in Grenzen, und jeder Tag hält mindestens eine Überraschung für mich bereit. Meine jetzige Position bietet mir genau das. Die Tage sind abwechslungsreich und häufig nicht vorhersehbar. Und genau das motiviert mich jeden Tag.

Die zweite wichtige Voraussetzung für mein Wohlbefinden in der Arbeit ist Teamwork. Wohl fühle ich mich immer dann in der Arbeit, wenn die Menschen sich mit mir für die Sache einsetzen und somit die eigene Person in den Hintergrund tritt. Dann empfinde ich Lebendigkeit und Kraft, Probleme und Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft anzugehen, denn es entsteht Raum für Innovation und kreative Ideen. In solchen Wohlfühlräumen Ideen ohne Gedankenschranken auszutauschen, gemeinsam weiterzuentwickeln, wieder zu verwerfen und ohne Frust wieder von vorn anzufangen, um am Ende einen guten Plan zu haben, macht mich zufrieden und lässt mich Selbstwirksamkeit erleben.

Andrea Vinzens

In meiner beruflichen Tätigkeit als Kita-Geschäftsführerin von vier Kindertagesstätten sowie Leitung des Dienstleistungszentrums Kita-Verwaltung in unserem Evangelischen Verwaltungszweckverband Westmittelfranken/Nordschwaben (mit einem Team aus 18 Kita-Geschäftsführenden und 22 Kita-Verwaltungsmitarbeitenden) ist das Thema Wohlbefinden/Wohlergehen spannend und täglich herausfordernd.

Als Kita-Geschäftsführerin trage ich zum einen die Verantwortung für unsere Kita-Teams in ihrem anspruchsvollen Alltag und versuche zum andern gleichzeitig, die organisatorische und finanzielle Stabilität zu gewährleisten. Dies ist sehr fordernd – aber auch sehr erfüllend.

Es ist bereichernd zu erleben, wie die tägliche Arbeit einen Beitrag zur positiven Entwicklung von Kindern, zur Unterstützung von Familien und zur Stärkung des Sozialraums leisten kann, trotz aller täglichen Hürden. Vor allem die Arbeit mit meinen Teams, die Weiterentwicklung der Kitas, die Unterstützung aus dem Backoffice empfinde ich als sinnstiftend.

Mit meinen Kolleg:innen in der Kita-Geschäftsführung und Kita-Verwaltung versuche ich durch Fachwissen, Beratungskompetenz, ein Verständnis für evangelische Kitas und deren täglichen Herausforderungen auch die Kirchengemeinden und Träger als verlässlicher Partner zu unterstützen. Hier entwickeln wir ständig neue Prozesse zur Vereinfachung und Optimierung der Verwaltung.

Trotz aller Herausforderungen im beruflichen Alltag schaffen wir täglich Neues, lösen Probleme, arbeiten zusammen und unterstützen uns gegenseitig. So entstehen täglich – mal mehr mal weniger – viele Situationen, die ein Wohlbefinden auslösen und uns für die herausfordernden Aufgaben, die noch vor uns liegen, motivieren.

Anette von Eichhain

Anette von Eichhain

Wo komme ich eigentlich in den Flow – wo sind Momente, in denen es mir wohl ergeht?

Die Frage erwischt mich ein wenig, denn mein Alltag besteht oft aus Strukturen, die nicht gerade für ihre Flexibilität bekannt sind. Und dennoch liegen da nicht nur »Steine« im Weg.

Es gibt diese Momente. Ich erlebe sie dort, wo Unterschiedliches aufeinandertrifft: Menschen mit verschiedenen Perspektiven, Anliegen und oft ganz eigenen – auch organisationalen – Kulturen. Dann kann aus dem steinigen Weg etwas anderes werden.

Flow entsteht für mich, wenn all das, was mitgebracht wird, auch eingebracht werden darf. Dann verwandelt sich der Weg in einen Bergbach, der lebendig um die Steine herumfließt, sich an ihnen bricht und doch weitergeht, sich seinen Weg sucht.

Das ist selten ein geradliniger Prozess. Aber es wird eine Energie spürbar – ein Drängen und Gestalten, das sich Bahn bricht. Und plötzlich sind die Steine nicht mehr nur Hindernisse, sondern Teil des Weges.

Wenn das geschieht, wird Arbeit mehr als Organisation. Sie wird zur Quelle von Kreativität und Sinn. Und genau hier ist er zu finden – der Flow. Dann fühle ich mich wie ein Fisch im Wasser.